

# Predigt

am 01.08.2004

in der

evangelischen Kirche Denklingen

von

Pastorin Anja Karthäuser

über

Epheser 5, 8-14

Liebe Gemeinde!

„Wach auf“, höre ich, „es ist Zeit!“

Müde drehe ich mich im Bett herum. Zeit zum Aufstehen soll es sein? Kann gar nicht sein. Um mich herum ist es noch viel zu duster. Da soll ich mich aufraffen? Mit halbem Ohr nehme ich den pladdernden, oberbergischen Regen wahr. Nicht gerade motivierend. Und bestimmt ist der Kaffee noch nicht gekocht und das Müsli noch nicht gemixt.

Ganz anders wäre es, wenn sich nun Kaffeeduft in meine Nase schleichen würde und helle Sonnenstrahlen auch mein Gemüt erhellten.

„Wach auf, es ist Zeit!“

ruft uns Gott heute in seinem Wort zu.

Und wissen Sie was? Gott hat den Kaffee schon gekocht, er hat die dunklen Vorhänge schon zur Seite geschoben, dass die Sonne in unserem Leben scheinen kann.

Wenn der Text uns zuspricht: „Nun aber seid ihr Licht in dem Herrn“, dann greift er auf ganz geläufige biblische Bilder zurück: „Ihr seid das Licht der Welt“, spricht Jesus seinen Nachfolgern in der Bergpredigt zu. Warum sind wir das und wie können wir das sein? Weil Jesus selbst das große Licht des Lebens ist und wir in seinem Widerschein leuchten.

Jesus Christus spricht: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben.“

Jesus, unser Licht der Welt, ist gegenwärtig, jetzt, hier und heute. Vielleicht haben Sie gerade seine Nähe gespürt, beim Singen, beim Beten. Vielleicht haben Sie in der vergangenen Woche erfahren, wie er an Ihnen liebevoll gehandelt hat. Vielleicht hat er Ihnen Antworten gegeben, vielleicht hat er Sie über gefährliche Klippen geleitet,

vielleicht Sie durch schwere Stunden getragen. Jesus, das Licht der Welt ist da. Die Sonne scheint schon. Gott hat den Vorhang zur Seite geschoben, der Kaffee ist bereits gekocht.

Dann stehe ich gerne auf!

Ich recke und strecke mich, blinzele ins Licht, mache mich bereit, den Kaffee zu trinken. Aufstehen, wach werden, wach sein.

Was bedeutet „wach sein“ für unseren Glauben? Was meint Gott, wenn er uns zuruft: „Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten.“ Hier im Epheserbrief lassen sich drei Dinge finden:

Das Erste: Wach sein bedeutet wachsam sein bei Entscheidungen zum rechten Handeln

„Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist!“ Schaut einmal, worüber sich der Herr freut, bedeutet, innerlich aufwachen. Man kann wach sein und innerlich doch den ganzen Tag verschlafen. Der Epheserbrief sagt uns: Du bist aufgeweckt - wach auf! Ethische Entscheidungen, Entscheidungen zum rechten Handeln, zum Gott gemäßen Verhalten, kann man nur im Wachen treffen.

Problem im heutigen Alltag ist nicht so sehr die durch Langeweile verursachte innere Ramdöseligkeit. Die gibt es zwar auch, aber viele, auch ich selbst häufig, rennen auf voller Drehzahl durch den Alltag - und sind dabei dennoch innerlich verschlafen. Z.B. wenn man Verhaltensweisen unreflektiert übernimmt. Oder wenn man längst fällige Entscheidungen vor sich her schiebt, träge und entschlosslos. Oder wenn man sich treiben lässt vom Gesetz des geringsten Widerstandes.

Innerlich wach sein - bewusst entscheiden und handeln - dann sind wir verantwortlich!

„Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist!“

Prüfen wir uns selbst: Was sind eigentlich unsere Absichten?

Prüfen wir die Situation: Wie geht es unseren Mitmenschen tatsächlich? Was spielt alles eine Rolle?

Prüfen wir die zu erwartenden Folgen unseres Verhaltens: Wie wirkt es sich aus auf uns selbst, auf unsere Mitmenschen, auf unsere Umwelt?

Prüfen wir die Wirkung als Beispiel: Was wäre, wenn sich alle Menschen so verhielten?

„Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist!“ Wach sein bedeutet wachsam sein bei Entscheidungen zum rechten Handeln.

Das Zweite: Wach sein bedeutet raus aus der Dunkelheit.

raus aus den bedeckenden Federn, raus aus dem dunklen Zimmer.

Der Epheserbrief verwendet hier die Bilder von Licht und Finsternis. Dass Licht für das Gute steht, Finsternis für das Üble, ist uns modernen Menschen vielleicht gar nicht mehr so eindeutig: Viele Menschen sind genervt vom vielen Neon-Leuchten der Stadt. Manch einer hat Angst vor der Sonne, nämlich vor ihren schädigenden UV-Strahlen.

Aber denken wir einmal an einen Kranken, der keinen Schlaf findet. Er sehnt sich nach dem Morgen.

Oder an eine nebelige Neumondnacht, wenn man auf einsamem Gelände den Weg finden muss.

Oder was ist, wenn in einem Bergwerk plötzlich die Lichter ausgehen?

Dass andererseits die Sonne uns munter macht, ist nicht nur in Gedichten der Fall: Viele Menschen haben in der dunklen Jahreszeit ein erhöhtes Schlafbedürfnis. Im Sommer fällt selbst Morgenmuffeln das Aufstehen nicht ganz so schwer.

Die Sonne bewirkt Wachstum. Viele Pflanzen blieben in diesem Jahr klein oder die Früchte reiften nicht, weil die Sonne fehlte.

„Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, deckt sie vielmehr auf!“

Die Sünde braucht Finsternis als Element, in dem sie gedeihen kann.

In unserer deutschen Geschichte gab es manche Verdunklungstaktiken, die dem Bösen erst so richtig Vorschub leisteten. Manche wohlklingende Parole verdeckte die Wahrheit.

Durch Unklarheit und Vernebelung von Tatsachen werden Gut und Böse scheinbar vertauscht. Wie letztens bei der Rettungsaktion von Flüchtlingen durch die Cap Anamur: Da wurden die, die Menschenleben gerettet hatten, als Kriminelle hingestellt. Da standen plötzlich Paragraphen im Wert über dem von Menschenleben. Da wurden wieder Urängste gegenüber Fremden geschürt zuungunsten der Menschlichkeit.

Wach sein bedeutet ans Licht bringen. Jemanden einer Sache überführen, die Finsternis aufdecken anstatt mit ihr Gemeinschaft zu haben.

Dem Apostel ist klar, dass auch schweigendes Dulden auf der Seite der Dunkelheit steht. Gibt es Unrecht in unserer Umgebung, gegen das wir bisher noch nicht den Mund auf gemacht haben?

Keine Gemeinschaft mit der Finsternis haben, bedeutet auch, nicht mitmachen, Unrecht nicht mittragen, z.B. beim Mobbing: Wenn jemand systematisch verleumdet wird, wenn man ihn ausgrenzt, ihn innerlich fertigmacht. Nicht mitmachen, z.B. auch bei verkaufsoffenen Sonntagen, wenn es darum geht, den Sonntag als „Tag des Herrn“, als christlichen Feiertag zu erhalten.

Wach sein bedeutet raus aus der Dunkelheit. Keine Gemeinschaft mit ihr haben.

Hin zu Jesus, unserem Licht. ER hilft uns, das Dunkle zu beleuchten, hilft uns das Dunkel zu entdecken und es als Dunkel zu erkennen.

Drittens: Wach sein bedeutet: Mit allen Sinnen wahrnehmen und erleben, wie Christus Früchte wachsen lässt.

Wach auf, rei die Augen auf und staune, was Jesus alles wachsen lässt. Er lässt wachsen und zwar nicht irgendwo, sondern in deinem Leben. Er lässt Früchte reifen bei dir als Kind des Lichts, als Kind dessen, der das Licht der Welt ist, die Sonne, die uns wärmt und unser Leben hell macht.

Ich schließe mit einem Satz von Friedrich von Bodelschwingh:

„Es ist unmöglich, dass die, die in die Sonne schauen, nicht helle Gesichter haben.“  
Von Jesus her vermag auch unser Handeln immer wieder ein „neues Gesicht“ zu bekommen, denn: mit Jesus Christus hat Gott den Kaffee schon gekocht und die dunklen Vorhänge schon beiseite geschoben.

Amen.